

# SCHADER- DIALOG

Magazin der Schader-Stiftung  
Dialog zwischen Gesellschafts-  
wissenschaften und Praxis

2/18



Schader Stiftung

**SEITE 3**  
▶ EDITORIAL

**SEITE 4**  
▶ SCHADER-PREIS  
2018

**SEITE 8**  
▶ NACHBEBEN DER  
FINANZKRISE

**SEITE 11**  
▶ WISSENSTRANS-  
FER - S:NE IM  
PORTRAIT

**SEITE 14**  
▶ NARRATIONEN  
DER  
NACHHALTIGKEIT

**SEITE 16**  
▶ WIRTSCHAFTS-  
FÖRDERUNG 4.0

**SEITE 18**  
▶ PROJEKTE  
2018

**SEITE 22**  
▶ NACHRICHTEN

**SEITE 23**  
▶ TERMINE

**SEITE 26**  
▶ #BARCAMP68

**SEITE 27**  
▶ IMPRESSUM

Titelbild: In der Ausstellung „Künstlertourist: Grenzgänge“ (2014) der Schader-Stiftung mit dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt zeigte Sven Johnne bewegende Bilder aus Lampedusa. Darunter auch diesen Spielautomaten, der einlädt, putzige Kuscheltiere mit Greifern aus dem Meer der Artgenossen zu ziehen – wenn es denn gelingt, sie zu fassen. „Good Luck“ leuchtet uns entgegen, während im Hintergrund das Wrack eines Bootes verrottet, mit dem Menschen nach Lampedusa kamen. Wo sie heute sind? Ob sie ihr Glück gefunden oder zu unserem beigetragen haben? Mehr wagen ...

# EDITORIAL

„Mehr...wagen. '68, '18 und die politisierte Gesellschaft“ ist das Konventsthema der Schader-Stiftung im laufenden Jahr 2018. Und nicht nur die brennende Frage, ob das Leben von Menschen Glückssache sein darf, wie es Sven Johne in unserem Titelbild radikal in Frage stellt (siehe nebenstehende Bildbeschreibung), bewegt die Stiftung und ihre Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner.

So gehen aktuelle Projekte den Wagnissen unserer Zeit nach; im Projekt „Integrationspotenziale in Gesellschaftswissenschaften und Praxis“, ebenso bei der „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“, das wir Ihnen in diesem Schader-Dialog genauer vorstellen, darüber hinaus in ökonomischer Perspektive beim Lernen aus zehn Jahren Finanzkrise und zum Abschluss des Jahres in einem BarCamp68.

Mehr gewagt hat vor dreißig Jahren unser Stifter Alois M. Schader mit der Gründung der Schader-Stiftung - und mit seinem 90. Geburtstag am 16. Juli hatten wir gleich doppelt Grund zum Feiern mit langjährigen und neuen Weggefährtinnen und Weggefährten der Stiftung und des Stifters. Ein Anlass zur Dankbarkeit, aber ganz im Temperament der Stiftung verbunden mit einem Symposium: „Die Praxis der Gesellschaftswissenschaften“.

Es ist Bewegung in der Schader-Stiftung - die neuen Kolleginnen und Kollegen stellen wir Ihnen auf Seite 22 des Magazins vor. Einen ganz besonders frischen Blick haben übrigens jene, die ein Praktikum in der Schader-Stiftung absolvieren und seit einiger Zeit in sehr individuellem Stil das Editorial des monatlichen Newsletters verfassen. Lesen Sie doch mal nach unter [www.schader-stiftung.de/editorial\\_p](http://www.schader-stiftung.de/editorial_p)

ALEXANDER  
GEMEINHARDT

Vorstand der  
Schader-Stiftung



# SCHADER-PREIS 2018



Mit Otfried Jarren wurde 2018 erstmals ein Kommunikationswissenschaftler mit dem Schader-Preis ausgezeichnet. Jarren lehrt und forscht als Professor am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich. Die Preisverleihung fand vor rund 370 geladenen Gästen im Schader-Forum in Darmstadt statt. Das Vortragsthema des Preisträgers lautete „Kommunikationsrat für Facebook, Google & Co? – Die Macht der Intermediäre als wissenschaftliche wie gesellschaftliche Herausforderung“.

Mit dem Preis ehrt die Schader-Stiftung Gesellschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die sich mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit herausragende Verdienste um die Gesellschaftswissenschaften und um deren Dialog mit der Praxis erworben haben.

Der Schader-Preis wird vom Senat der Schader-Stiftung verliehen. Für den Senat begründet dessen Sprecherin Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), die Entscheidung für den diesjährigen Preisträger: „Otfried Jarren ist ein herausragender Wissenschaftler und erfolgreicher Vermittler innerhalb seines Faches, aber auch zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen und der gesellschaftlichen Praxis“.

Die Laudatio hielt Christian Geyer, Redakteur im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

# KOMMUNIKATIONS RAT FÜR FACEBOOK, GOOGLE & CO? - DIE MACHT DER INTERMEDIÄRE ALS WISSENSCHAFT- LICHE WIE GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

Das Her- wie Bereitstellungsprinzip der Massenmedien, Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen, vom professionellen Journalismus geprägt, verliert an gesamtgesellschaftlicher Relevanz. Denn bezüglich Information und Kommunikation verfügen wir über gänzlich neue Medien mit anderen Auswahl- wie Bereitstellungsformen. Und diese Anbieter sind nicht zu den Massenmedien hinzugetreten, Teil der traditionellen Medienbranche mit ihren Normen geworden.

## DER TRADIERTE MEDIENBEGRIFF IST ABHANDENGEKOMMEN

► Die Gesellschaft ist mit einem massiven sozio-technischen Wandel konfrontiert, der neue Institutionen hervorbringt. Digitale Revolution und Künstliche Intelligenz haben disruptive Folgen für die Massenmedien. Die neuen digitalen Medien, Suchmaschinen wie Plattformen, sind keine klassischen Medien. Mit ihrem Marktzutritt ist der tradierte Medienbegriff abhandengekommen. Statt von Medien spricht man neu von Intermediären. Bezeichnet werden damit so unterschiedliche Dinge wie Suchmaschinen, Soziale Netzwerke, App-Plattformen, User-Generated-Content-Plattformen, (Micro-) Blogging-Plattformen, News-Aggregatoren oder Verkaufsplattformen. Damit sind, wenn wir auf Information und Kommunikation fokussieren, jene Helfershelfer gemeint, die für die Beschaffung, Aggregation, Selektion, Präsentation, Weiterleitung oder Bewertung von Informationen wie Wissen benutzt werden.

## NEUE INTERMEDIÄRE ERMÖGLICHEN KEINEN DISKURS ...

Für die sich ausbildende Kommunikationsgesellschaft existieren noch keine allgemein akzeptierten Regeln wie Normen und keine hinreichenden (verfassungs-) rechtlichen Grundlagen. Normen und Regeln bedarf es aber, wenn die Intermediäre ihren Beitrag zur Entwicklung einer offenen Gesellschaft wie der liberalen, parlamentarischen Demokratie leisten sollen. Die repräsentative Demokratie basiert auf der Existenz rechtlich legitimierter, grundsätzlich anerkannter Institutionen und Verfahrensregeln. Diese, die politischen Institutionen, sollen und müssen die sachverständige und auf Kompromisserzeugung angelegte Parlamentsarbeit mit der kontroversen, öffentlichen Debatte verbinden. Wie soll das bei all den Mitteilungen und den schwarmartigen Effekten, die die Social Media auslösen, gelingen? Selektion, Reduktion, Relevanz: Diese Leistungen erbringen die journalistischen Massenmedien. Sie handeln im öffentlichen Interesse. Sie wollen eine öffentliche Aufgabe wahrnehmen. Sie tun dies übrigens nicht allein, sondern im Zusammenwirken mit den anderen intermediären Organisationen der Gesellschaft, so Parteien, Verbänden, NGOs. Die bisherigen Intermediäre repräsentieren unterschiedliche Positionen der Gesellschaft, aber vermittelt durch Massenmedien, die in der Mitte der Gesellschaft sind und die aufgrund ihres öffentlichen Auftrages vermitteln wie mittel, werden den politisch-parlamentarischen Institutionen Themen zur Behandlung wie Entscheidung transparent zugeführt. Dies aber leisten die neuen Intermediäre nicht, weil sie nicht auswählen, also selektionieren, gewichten, also aggregieren, und weil sie keine eigentliche Diskussion, geschweige denn Diskurse, ermöglichen (können). Sie ermöglichen zahllose Mitteilungen, an wen auch immer adressiert. Und sie wollen auch keinen öffentlichen Auftrag wahrnehmen.

## ... UND REFLEKTIEREN SICH NICHT KRITISCH

Die Massenmedien verlieren an Relevanz, Reichweite und Bedeutung. Damit verliert der traditionelle Journalismus an Anerkennung und an Legitimität für seine Auswahlprinzipien und -entscheidungen. Die Medien- wie Journalismuskritik, die Kritik an der vermeintlichen „Lügenpresse“ oder den „Systemmedien“, ist eben nicht nur eine Kritik an Inhalten: Hier wird die Legitimität einer Institution, die Selektionsentscheidungen trifft und Relevanz definiert, grundsätzlich in Frage zu stellen versucht. Die Nutzung von Social Media, gerade von populistischen Gruppen oder populistisch agierenden Präsidenten, ist kein Zufall. Die Krise der Massenmedien ist nicht allein eine Werbe- oder Finanzierungskrise. Es geht um die Kritik an Inhalten, an den professionellen Auswahlstandards wie Verfahrensweisen. Es handelt sich um eine Fundamentalkritik an einer der gesellschaftlichen Beglaubigungsinstitutionen. Dabei wären die Massenmedien wie der Journalismus wichtig, um die Gesellschaft über die neuen Intermediäre zu informieren, sie zu bewerten, sie zu kritisieren. Wer, wenn nicht die Massenmedien, könnten dies wirksam – weil gesellschaftsweit – leisten? Die Intermediäre leisten diese Kritik nicht, sie blenden Kritik sogar aus. Sie reflektieren sich nicht kritisch, sie ermöglichen keine Diskussion über sich selbst.

## MEDIENWANDEL TANGIERT GRUNDLAGEN DER LIBERALEN DEMOKRATIE

Datenschutz, Shit Storms, Fake News, Hate Speech, Netiquette – Begriffe aus der laufenden Debatte um die Social Media-Plattformen. Es gibt also Fragen aus der Gesellschaft, es gibt Kritik, es gibt ein Unwohlsein. Das ist eine Chance, weil aus diesen zahllosen Beiträgen etwas entstehen kann, was für die Institutionalisierung der Intermediäre und somit für die Gesellschaft wichtig ist: ein Diskurs über die neuen Institution. Debatten, Diskussionen wie Diskurse im Kontext der Institutionalisierung der Intermediäre sind notwendig, sie müssen aber ermöglicht werden. Denn nur so lassen sich Normen und Regeln entwickeln und durchsetzen. Paradox ist, dass die eben auf „Kommunikation“ wie „Community“ setzenden Social Media genau dies nicht leisten können oder wollen. Doch es gibt ein Einfallstor: Die hinter den Intermediären stehenden privaten Unternehmen wollen dauerhaft und nachhaltig wirtschaftliche Erfolge haben. Sie können zum Dialog aufgefordert, ihnen kann Regulierung angedroht und es kann – selbstverständlich – reguliert

werden. Das ist in Deutschland mit dem Netzwerkdurchsetzungsgesetz geschehen. Das Gesetz vermag nicht zu überzeugen, aber es ist wohl eine nötige symbolische Handlung, die Verfassungsrechtstreitigkeiten auszulösen vermag. Das kann hilfreich sein. Doch der Blick allein auf einzelne Plattformformate oder einzelne Anbieter reicht nicht aus: Mit den Intermediären insgesamt vollzieht sich ein Medien- und Öffentlichkeitswandel, der die normativen, institutionellen Grundlagen der liberalen Demokratie elementar tangiert. Intermediäre verändern Strukturen, die institutionelle Architektur, wie Prozesse der gesellschaftlichen Kommunikation ablaufen, wie Öffentlichkeit, wie Öffentliche Meinung entstehen, grundlegend. Regulierungsziele wie -formen müssen im Kontext des gesamten Institutionensystems für die öffentliche Kommunikation betrachtet und gefunden werden. Dazu bedarf es einer (Leitbild-)Debatte.



SCHADER-PREIS 2018:  
Jutta Allmendinger, Sprecherin  
des Senats der Schader-Stiftung,  
Christine Schader, Preisträger  
Otfried Jarren, Alois M. Schader,  
Laudator Christian Geyer

## PRIVATE AKTEURE DEFINIEREN, STEUERN, LENKEN ... SCHEINBAR NICHT

Bezogen auf die gesellschaftliche Kommunikation heißt das: Private Akteure konstituieren und regeln Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten wie -formen. Sie ermöglichen Meinungs- und Willensbildung, und sie wirken direkt wie indirekt auf die Öffentliche Meinung ein, sie gestalten Öffentlichkeit aus. Sie tun dies nicht wie Massenmedien, also bewusst und intentional mittels des Journalismus, sondern sie wirken „nur“ als neutrale Plattformen. Sie sehen sich nur als Ermöglicher. Sie wollen keine Medien sein. Sie erscheinen meinungslos. Aber sie haben Einfluss und Macht: Sie definieren Kommunikationsregeln, beeinflussen Meinungsbildung, steuern soziales Verhalten. Sie erzeugen zum einen direkte Wirkungen, so bei Nutzern wie Rezipienten (Mikro-Ebene): Vom Zugang zu bestimmten Inhalten bis hin zur Ermöglichung bestimmter Kommunikationsformen wie „shit storm“ oder „hate speech“. Durch die Bündelung, Entbündelung oder Personalisierung von Informationen und deren Weiterleitung wie Bewertung schaffen sie Aufmerksamkeit und lenken sie Publika wie Nutzerströme – zu Werbe- oder Politikhalten oder hinein in die Gruppe der Impfgegner. Sie lassen das durch ihre Nutzer einsammeln, was die Massenmedien erstellt oder Einzelne selbst produziert und mit anderen geteilt im Netz bereitgestellt oder hinterlassen haben. Sie lassen: Sie selbst agieren scheinbar nicht. Doch sie haben Einfluss auf individuelle wie kollektive Kommunikationsoptionen wie auf das allgemeine Sozialverhalten.

Die Intermediäre als nützliche Helfer des Alltags beeinflussen die individuelle wie kollektive Meinungsbildung zudem auf indirekte Weise. Ganz trivial: sie kosten Zeit, die an anderer Stelle fehlt. Nicht trivial: sie ziehen Aufmerksamkeit wie Nutzungszeit auf sich und reduzieren die Zuwendungschancen zu publizistischen Angeboten. Der Zugang zu Nachrichten wie deren Nutzung erfolgt mehr und mehr über Plattformen wie Suchmaschinen. Deshalb wird die Produktion wie Bereitstellung eines publizistischen Gesamtangebots zu einem riskanten Unterfangen. Informationen wie Wissen werden in anderer Weise er- und verarbeitet und bereitgestellt. Produktion wie Rezeption – als fragmentierte Prozesse.

Überdies lösen die Intermediäre strukturelle Veränderungen aus: Sie haben Macht, indem sie die Kommunikation von Organisationen beeinflussen, die ihre Mitglieder oder Kunden erreichen müssen (Meso-Ebene). Und sie haben

gesellschaftlichen Impact, weil es sich bei den neuen Intermediären um Institutionen handelt (Makro-Ebene), und zwar um fundamentale Institutionen. Diese Konstitution basiert einerseits auf einer neuen Technologie und andererseits auf neuen Leitideen. Die neue Technologie setzt sich rasch durch, inkludiert viele Gesellschaftsmitglieder als Nutzer oder User. Social Media sind sofort nutz- und leicht bedienbar, man muss sie nicht abonnieren, mit einem Klick ist man dabei. Und die neuen Institutionen basieren – und das ist wesentlich für eine fundamentale Institution – auf neuen Leitideen beziehungsweise Leitbildern. Zusammenfassend kann man diese Leitidee mit „community“ oder „social sharing“ bezeichnen. „Social Media“, das ist eine wunderbare Erfindung: Werbe- und Marketingbegriff wie auch Leitidee in einem. Das kommt an, das wirkt.

## INTERMEDIÄRE ANALYSIEREN, REGULIEREN – UND SIE EIN- BEZIEHEN

Es bedarf also spezifischer Regulierungsbehörden, einer begleitenden Technikfolgenabschätzung und einer interdisziplinären Grundlagenforschung. Dabei müssen neue Formen der Wissensgewinnung wie -vermittlung implementiert werden, und zwar im Sinne einer Gesellschaftsberatung. Vor allem aber bedarf es rasch zivilgesellschaftlicher Akteure, die gesellschaftsnah agieren, Probleme aufgreifen und verarbeiten, Diskussionen ermöglichen, Interessen artikulieren wie aggregieren, Bildungsmaßnahmen realisieren. Es bedarf der Durchsetzung von Formen der Co-Regulierung gegenüber den Intermediären bezüglich der AGBs, des Aufbaus eines transparenten Beschwerde-, Ombuds- und Jugendschutz- wie eines Qualitätssicherungssystems. Es bedarf überdies der systematischen, anbieterunabhängigen Bereitstellung von Wissen über Intermediäre. Diese Aufgabe könnte ein Kommunikationsrat übernehmen. Es bedarf der Analyse der institutionellen Architektur der liberalen Demokratie mit ihren Akteuren, ihren Normen wie Prozessen – unter Einbezug der neuen Intermediäre. Und, natürlich, es gäbe noch mehr zu sagen und zu tun. Nur eines geht nicht: weiter zuwarten.

AUSZUG AUS DEM VORTRAG  
DES PREISTRÄGERS; TEXT IN DER  
UNGEKÜRZTEN FASSUNG:  
**WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
SCHADER-PREIS**

# NACHBEBEN. ZEHN JAHRE FINANZ- KRISE UND IHRE AUSWIRKUNGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA



Zehn Jahre nach der Lehman-Pleite diskutierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis die mittel- und langfristigen Folgen der Finanzkrise auf nationaler und europäischer Ebene mit dem Ziel, ein besseres Verständnis der vielseitigen Wirkungen aus polit-ökonomischer Sicht zu generieren. Veranstalter der Tagung vom 22. bis 24. Februar 2018 im Schader-Forum waren die Sektion „Politische Ökonomie“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) und die Schader-Stiftung.



## KURZFRISTIGER SCHOCK ODER NACHHALTIGE ERSCHÜTTERUNG?

► 2018 jährt sich die Pleite der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers, die den Beginn der weltweiten Finanzkrise einläutete, zum zehnten Mal. Während die unmittelbaren Folgen der Finanzkrise in der Politik- und Wirtschaftswissenschaft umfassend diskutiert worden sind, widmete sich die Tagung den mittel- und langfristigen Auswirkungen der Krise. Im Rahmen von Vorträgen, Plenardiskussionen und Dialogcafés beleuchteten die fast 80 Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis den Themenkomplex aus verschiedenen Perspektiven. Um einen vertieften Austausch zu erreichen, wurden klassische Vortragspanels mit dialogorientierten Formaten kombiniert.

Gerade in Deutschland erscheint die Krise häufig als ein kurzfristiger Schock, der am Großteil der Gesellschaft relativ spurlos vorübergegangen ist. Zwar brach das Wirtschaftswachstum in Folge der Finanzkrise wie in den meisten Industrieländern auch hier ein, allerdings erholte sich die Wirtschaft schnell und die Situation auf dem Arbeitsmarkt entwickelte sich positiv. In vielen anderen europäischen Ländern bewirkte die über mehrere Jahre stark ansteigende Arbeitslosigkeit anhaltende negative soziale Veränderungen. So hat die generell steigende Ungleichheit in der OECD seit 2008 nochmals deutlich zugenommen und – im Gegensatz zum Wirtschaftswachstum und zur Arbeitslosigkeit – ist keine Umkehrung dieses Trends in Sicht. Diese wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen resultierten in vielen Ländern in einer nachhaltigen Erschütterung politischer Verhältnisse. Dies betrifft etwa das Aufstreben neuer politischer Koalitionen wie auch tiefgreifende Reformen in Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie Veränderungen im institutionellen Gefüge der Eurozone.

## SOZIAL-, FINANZ- UND STEUER- POLITISCHE AUSWIRKUNGEN

Zielsetzung der Tagung war ein besseres Verständnis dieser vielseitigen Dynamiken aus polit-ökonomischer Sicht. Neben dem empirischen Interesse diente die Tagung der Überprüfung und kritischen Diskussion etablierter theoretischer Modelle. Die Auswahl der Beiträge spiegelte die Vielfalt sozialwissenschaftlicher Forschung wider und ermöglichte die gegenseitige inhaltliche Befruchtung der unterschiedlichen Perspektiven. Dabei wurden die Auswirkungen der Finanzkrise auf individuelle Einstellungen und Wahrnehmungen, die Entwicklungen auf nationalstaatlicher Ebene, etwa bezogen auf politische oder gesellschaftliche Veränderungen oder Umbrüche, und auf europäischer Ebene diskutiert. Weitere Fragen bezogen sich auf die Auswirkungen der Finanzkrise in einzelnen Politikfeldern, wie etwa der Sozialpolitik, der Finanzpolitik oder der Steuerpolitik. So ist der Einfluss der Finanzkrise auf die Entwicklung der europäischen Sozialsysteme unbestritten, wird jedoch unterschiedlich interpretiert.

Ein Diskussionspunkt war, inwieweit die Krise selbst als Grund oder nur als Legitimation für langfristig geplante grundlegende Restrukturierungen im Sozialstaat interpretiert werden kann. Gleichmaßen thematisiert wurden die gesellschaftlichen Folgen sozialstaatlicher Reformen. Die durch die Finanzkrise ausgelöste Staatsschuldenkrise und die durch automatische Stabilisatoren ausgelösten Sozialausgabensteigerungen erzeugten Druck auf die Regierungen, neue Steuern einzuführen und existierende anzuheben. Während frühere Forschung hauptsächlich den Anstieg indirekter Steuern beobachtete, gibt es Anzeichen, dass die Finanzkrise progressive direkte Steuern stärker gemacht und auch die internationale Kooperation gegen die Unternehmenssteuer-Vermeidung internationaler Konzerne vorangetrieben hat.

## VERÄNDERUNG VON STRUKTUREN

Neben den eher politikfeldspezifischen Auswirkungen der Finanzkrise sind zehn Jahre danach weitreichende Implikationen auch auf institutioneller Ebene zu beobachten. Die intensive Austeritätspolitik führte insbesondere auf europäischer Ebene zu Veränderungen in Kompetenz- und Entscheidungsstrukturen. Bezogen auf die nationalstaatliche Ebene wurden Herausforderungen im Hinblick auf die nationale Handlungsfähigkeit sowie veränderte Steuerungsoptionen besprochen. Ausgehend von der These, dass die Finanzkrise bestehende Machtverhältnisse zumindest kurzfristig erschüttert hat, widmete sich ein weiterer thematischer Block der übergeordneten Fragestellung, inwieweit sich nachhaltige Veränderungen in Akteurskonstellationen abzeichnen. Aktuelle empirische Befunde sind widersprüchlich: So sind zwar in einigen Feldern neue Netzwerkstrukturen zu beobachten, gleichzeitig scheint es starke Beharrungstendenzen zu geben.

## HETEROGENE NATIONALE REAKTIONEN

Abschließend wurden Thesen zu spezifischen Formen des Krisenmanagements diskutiert, die sich in Folge der Finanzkrise entwickelten. Die Beiträge analysierten die Dynamiken, die sich in diesem Kontext entfalten und die konkreten politischen Auswirkungen, primär bezogen auf die Austeritätspolitik. Sie spiegelten die große Heterogenität in den verschiedenen nationalen Reaktionen auf die gleiche internationale Krise wider. Die im Rahmen der Tagung diskutierten Aspekte brachten die Vielfalt der bereits zu beobachtenden Wirkungen der Finanzkrise zum Ausdruck und verdeutlichten den Bedarf, insbesondere die langfristigen Folgen in den Fokus zukünftiger polit-ökonomischer Forschung zu stellen.

WEITERE INFORMATIONEN:  
[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
FINANZKRISE](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/FINANZKRISE)

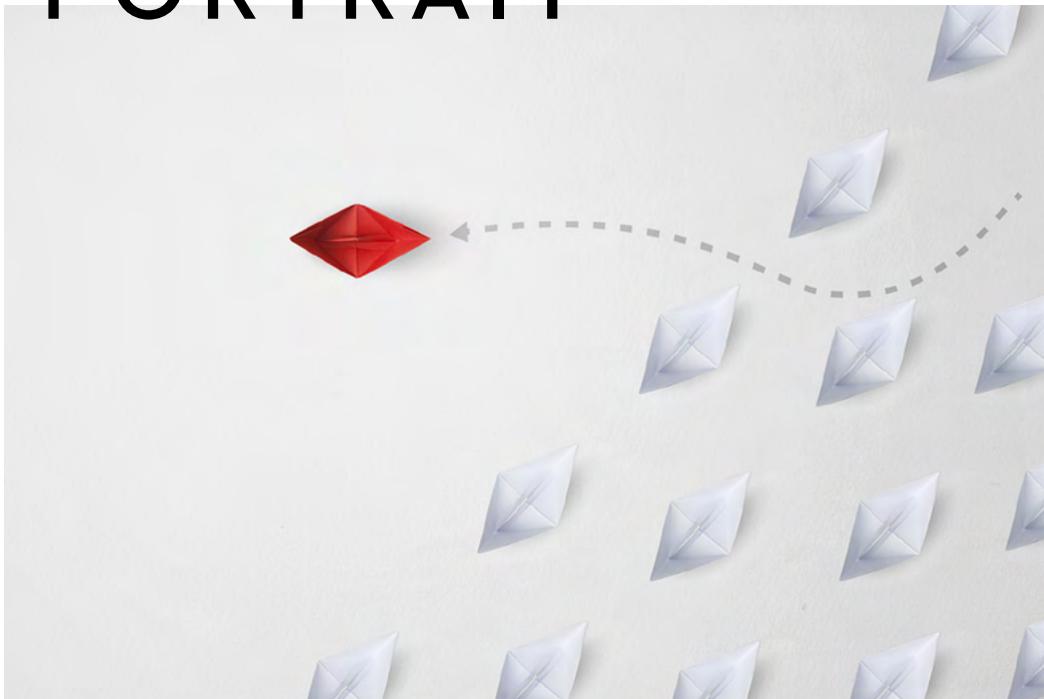


LAURA SEELKOPF  
PH.D.  
ist Politikwissenschaftlerin und Jean-Monnet-Fellow am European University Institute, Florenz, sowie Sprecherin der Sektion Politische Ökonomie der DVPW.



DR. COLETTE  
VOGELER  
ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre und Politikfeldanalyse der Technischen Universität Braunschweig und Sprecherin der Sektion Politische Ökonomie der DVPW.

# WISSENSTRANSFER IM WECHSELSPIEL VON WISSENSCHAFT UND PRAXIS - S:NE IM PORTRAIT



Mit dem Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ gestaltet die Hochschule Darmstadt den Wissenstransfer als Lernprozess in der Region. Im Mittelpunkt steht die Vernetzung der regionalen Akteure aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit dem Ziel, etablierte Denkstrukturen zu durchbrechen und wechselseitige Lernprozesse zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu initiieren. Die Schader-Stiftung unterstützt diese Prozesse durch die Schaffung von Frei-, Denk- und Begegnungsräumen - für den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis.

► Zentrales Element des Projekts s:ne ist ein transformativer und transdisziplinärer Ansatz in Wissenschaft und Forschung. Ausgehend von realen Problemen und unter Einbezug der Zivilgesellschaft sollen gesellschaftliche Veränderungsprozesse mithilfe von technologischen und sozialen Innovationen angestoßen werden. Diese „Systeminnovationen“ haben zum Ziel, Impulse für eine Nachhaltige Entwicklung in der Region zu setzen.

Dabei orientiert sich s:ne an den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung, den Sustainable Development Goals (SDGs), die von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedet wurden und die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Sie betonen die Notwendigkeit von Veränderungsprozessen, um der Verantwortung der Menschen für den Planeten gerecht zu werden.

## BEDEUTUNG DER GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN BEI SYSTEMINNOVATIONEN

Die Technik- und Ingenieurwissenschaften bieten bereits eine Fülle an technologischen Lösungsmöglichkeiten in den Bereichen Energieeffizienz, Klimaschutz und Mobilität.

Für gelingende Veränderungsprozesse und eine Nachhaltige Entwicklung wird jedoch zusätzliches Wissen benötigt: etwa über die Handlungsmotive der relevanten Akteure, über institutionelle oder umweltbedingte Rahmenbedingungen oder auch über Wechselwirkungen und Zielkonflikte, die mit einer Innovation einhergehen. Dieses Wissen vermögen die Gesellschaftswissenschaften im Rahmen von Systeminnovationen und den mit ihnen intendierten Veränderungsprozessen bereitzustellen.

## DIALOG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS – DIE ROLLE DER SCHADER-STIFTUNG IN S:NE

In dem transdisziplinären Ansatz von s:ne erfolgt eine Integration von Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen mit Akteurswissen. Dafür treten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit Praxisakteuren in den Dialog, um im Wechselspiel und in iterativen Lernprozessen neue Problemlösungen für eine Nachhaltige Entwicklung der Region zu entwickeln.

Der damit verbundene Austausch von Ideen und Gedanken auf Augenhöhe für ein gemeinsames Weiter-Denken wird in s:ne als Schlüsselmoment und Beitrag für die Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen gesehen.

Durch die Schaffung von Frei-, Denk- und Begegnungsräumen unterstützt die Schader-Stiftung die beteiligten Akteure dabei, sich von etablierten und gewohnten Denkmustern zu befreien und sich auf neue Wege und Problemlösungen einzulassen. Sie übernimmt so eine wichtige Querschnittsfunktion auf der Innovations- und Transferplattform (ITP), dem strukturbildenden Herzstück des Projekts.

## DIE STADT ALS REALER EXPERIMENTIERAUM



Die Vernetzung der regionalen Akteure aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft soll in s:ne wechselseitige Lernprozesse initiieren und wird in verschiedenen Teilvorhaben des Projekts angegangen. Dabei dient Darmstadt als realer Experimentierraum für die Erprobung neuer Ideen. Im Teilvorhaben „Zukunftsorientierte Stadtentwicklung“ liegt der Fokus auf den Handlungsfeldern Gebäude, Mobilität, Konsum und Energienetze.

Im Teilvorhaben „Digitale Stadt“ sollen zudem der Nutzen und die Nutzbarkeit digitaler Technologien für eine Nachhaltige Entwicklung der Wissenschaftsstadt in den Blick genommen werden. Damit wird die vornehmlich technologische und gesellschaftliche Perspektive des Bitkom-Wett-

bewerbs „Digitale Stadt“, den Darmstadt im Sommer 2017 für sich entscheiden konnte, um ökologische Aspekte ergänzt. In einer Reihe von Salongesprächen zu den Herausforderungen einer nachhaltigen Mobilität in Darmstadt soll ab Herbst 2018 der Blick auf konkrete Problemstellungen und jeweils relevante Hemmnisse geöffnet werden. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutieren gemeinsam mit den Wissenschaftlern der Hochschule Darmstadt in offener und konstruktiver Atmosphäre ausgewählte Fallbeispiele.

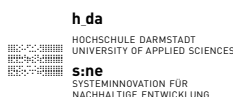
Die Wissenschaftsstadt Darmstadt als Versuchsfeld für Systeminnovationen wird im Rahmen des Teilvorhabens „Herausforderungen entlang der Lieferkette“ verlassen. Hier werden die Potenziale für nachhaltige Produktions- und Konsumweisen am Beispiel der globalen Lieferkette von Lederwaren betrachtet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Chemikalien, die in der Produktion und Pflege von Leder eingesetzt werden.

Die ländlichen Bereiche der Region Darmstadt-Dieburg sowie deren Anbindung an den urbanen Raum sollen schließlich im Teilvorhaben „Energie und Mobilität im ländlichen Raum“ zum „Laboratorium“ für innovative Ideen werden. Dieses Vorhaben startet 2020.

## DIE INNOVATIVE HOCHSCHULE UND IHRE PARTNER

Neben der Schader-Stiftung sind das Institut Wohnen und Umwelt (IWU), das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), das Öko-Institut e.V., die Software AG und die Unternehmens- und Organisationsberatung e-hoch-3 in das Projekt der „Innovativen Hochschule“ Darmstadt eingebunden. Gemeinsam unterstützen sie die Hochschule Darmstadt in den kommenden fünf Jahren bei der Erarbeitung innovativer Geschäftsmodelle für eine Nachhaltige Entwicklung der Region.

*Ein Projekt von*



Die Beteiligung der Zivilgesellschaft wird über ein Bürgerpanel sichergestellt, das die innovativen Ideen aus den Teilvorhaben des Projekts aufgreift und über Befragungen zur Diskussion stellt. Die so gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung der innovativen Ideen ein. Damit wird es Bürgerinnen und Bürgern möglich, aktiv an der Gestaltung der Nachhaltigen Entwicklung ihrer Region mitzuwirken.

WEITERE INFORMATIONEN:  
**WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
SNE**

*Das Projekt wird im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Innovative Hochschule“ gefördert von:*



**SASKIA FLEGLER**  
ist Politikwissenschaftlerin und Wissenschaftliche Referentin der Schader-Stiftung.



**KAREN LEHMANN**  
ist Politikwissenschaftlerin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Schader-Stiftung.



**DR. FRANZISKA RISCHKOWSKY**  
ist Volkswirtin und Wissenschaftliche Referentin der Schader-Stiftung.

# NARRATIONEN DER NACHHALTIGKEIT

Wie lässt sich die sozialökologische Transformation, also der Versuch, Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne einer größeren Nachhaltigkeit umzugestalten, neu erzählen? Mit dieser Frage befasste sich die Fachtagung „Narrationen der Nachhaltigkeit“, die am 30. und 31. Januar 2018 im Schader-Forum in Darmstadt stattfand.



► Die Teilnehmenden erlebten eine Veranstaltung mit viel Input, großem Gesprächsbedarf und lebendigem Austausch über Probleme, Perspektiven und mögliche Lösungsansätze im Klima- und Umweltjournalismus. Die Tagung, eine Kooperation der Schader-Stiftung mit dem Institut für Kommunikation und Medien der Hochschule Darmstadt, dem Partnernetzwerk Medien, der Leuphana Universität Lüneburg und dem KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung, wurde gefördert durch die Entega NATURpur Institut gGmbH.

Das Thema Nachhaltigkeit geht alle etwas an, erreicht aber noch zu wenige. Komplexe Zusammenhänge und verschiedene wissenschaftliche Ansätze machen die Inhalte oft sperrig. Die Fachtagung „Narrationen der Nachhaltigkeit“ stellt die Frage, inwieweit gut erzählte Geschichten zum Thema Nachhaltigkeit zu mehr Aufmerksamkeit führen können. Nachhaltigkeit muss dabei nicht immer im Titel stehen, ist sie ohnehin Bestandteil vieler Bereiche des täglichen Handelns. Kontextualisierung nennt das Torsten Schäfer, Professor für Journalismus an der Hochschule Darmstadt.

Ein weiteres Thema ist die Ereignisfixierung der Berichterstattung. Muss zuerst etwas passieren, ein Wirbelsturm, eine Überflutung oder eine Klimakonferenz, damit es sich

zu berichten lohnt? Bei solchen Anlässen erhöht sich die Frequenz der Meldungen in den Medien. Weitere Auslöser sind, so Bernhard Pötter von der Tageszeitung taz, etwa neue wissenschaftliche Studien oder die jüngsten Tweets von US-Präsident Trump.

Noch abstrakter als der Klimawandel, stellt Pötter weiter fest, sind Konferenzen über den Klimawandel. Nur weil eine Materie abstrakt ist, dürfen Journalisten aber nicht aufhören, über Sachverhalte zu berichten, denen sie große Bedeutung beimessen. Dann besteht die Aufgabe darin, Altes neu zu erzählen und so auch zum tausendsten Mal den Plastikstrudel und den Verpackungswahn zu thematisieren, wenn deren Bedeutung valide ist.

Für den Nachhaltigkeitswissenschaftler bietet sich aus diesem Grund eine andere Herangehensweise an: der erzählerische Blick auf die Probleme aus der Perspektive einer konkreten Person. Eine Geschichte transportiert viel mehr. Sie führt zu einer intensiveren Auseinandersetzung als die bloße Wiedergabe von Fakten oder Belehrung.

Mit dem Semesterprojekt „Klimageschichten“ versuchen Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Medien der Hochschule Darmstadt, das Thema Nachhaltigkeit er-

zählerisch aufzugreifen. So berichtet Olivia Heider beispielsweise in ihrer Klimageschichte, wie sie ihren eigenen, stetig wachsenden Müllberg tagtäglich mit sich herumträgt. Damit bricht sie das große Ganze auf die einzelne Konsumentin, die persönliche Ebene, herunter – multimedial, um auch neue Erzählformen auszuprobieren.

Diese Form der Informationsvermittlung ist nicht neu. Storytelling wird in verschiedenen Bereichen intensiv diskutiert und genutzt. Die Fachtagung zielt darauf, die Methode Storytelling systematisch mit Fragen der Nachhaltigkeitskommunikation zu verknüpfen. Beispielsweise werden wissenschaftliche Befunde zur Frage diskutiert, welche Wirkung das Geschichten-Erzählen tatsächlich hat.

Warum ist Storytelling für die Kommunikation von Nachhaltigkeit so geeignet? Ökonomie, Ökologie und Soziales sind abstrakte Themen. So behandelt zum Beispiel Ökologie abstrakte Gegenstände wie etwa Klima, Atmosphäre, Arten, Lebensräume, Ressourcen in Form von Wasser oder Bodenschätzen. Dies ist für Leser schwierig zu verstehen, zu lernen und in Handeln umzusetzen. Formulieren Journalisten und Journalistinnen dagegen konkret mit Hilfe von Bildern, Bedeutungen und Zusammenhängen, wirkt sich das positiv auf Verständnis und Aufnahmefähigkeit der Adressaten aus. Storytelling vermittelt Aspekte der Nachhaltigkeit unter Bezugnahme auf Individuen und deren Handeln an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten. Es zeigt auf, was vor Schaden bewahrt oder dazu beiträgt, das Wohlbefinden zu steigern. In der Konsequenz heißt das, Kommunikation über Nachhaltigkeit immer auch anhand von realen Orten, Menschen und Handlungen zu gestalten.

Storytelling erweist sich im Verlauf der Tagung als einer der zentralen Begriffe – ganz im Sinne der Themenstellung „Narrationen der Nachhaltigkeit“. Prof. Dr. Carlo Sommer, Studiengang Onlinekommunikation an der Hochschule Darmstadt, erklärt in seinem Vortrag psychologische Aspekte von Storytelling. Die Rezipienten müssen sich mit Geschichten identifizieren können, so der Professor für Kommunikationspsychologie. Ob Storytelling auch langfristig überzeugen kann, diese Frage bleibt offen.

Dr. Henriette Heidbrink lehrt Onlinejournalismus an der Hochschule Darmstadt. Sie wirft die Frage auf, was denn sei, wenn „die Bösen“ die besseren Geschichten haben. Denn Storytelling beschreibt zunächst einmal nur eine Methode. In der Konsequenz genügt es nicht zu bedenken, was eine gute Story ausmacht. Vielmehr ist diese – unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit – mit dem richtigen Thema umzusetzen.

Gute Geschichten über Klima und Nachhaltigkeit schreiben, dies versuchen Journalistinnen und Journalisten schon länger. Und es gibt Erfolgsformate. Jana und Jens Steingässer präsentieren ihre große Reportage „Auf den Spuren des Klimawandels“, für die sie gemeinsam mit ihren Kindern die Welt bereist hatten. Das Finanzierungsproblem lösten sie mithilfe eines Sponsors, dem sie im Gegenzug Fotos zur Verfügung stellten. Das regt zum Nachdenken an, ob hierin ein neuer Weg der Vermittlung liegen kann.

Fakten, Richtigstellungen und Studien, die die Stories untermauern, finden sich auf Klimafakten.de. Chefredakteur Carel Mohn stellt das Portal auf der Tagung vor und unterstreicht, wie wichtig Ehrlichkeit in der Berichterstattung ist, gerade bei vermeintlich guten Taten, die aber ohne spürbaren Effekt bleiben. Heuchelei hält er für einen der schlimmsten Vorwürfe in der Umweltdebatte. Da gilt es dranzubleiben und eine Stimme zu entwickeln, fordert Mohn abschließend.

WEITERE INFORMATIONEN:  
[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/)  
NARRATIONEN



PETER LONITZ  
ist Soziologe und Wissenschaftlicher Referent der Schader-Stiftung.

# WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG 4.0 - KOOPERATIVE WIRTSCHAFTSFORMEN UND KOMMUNALE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG



Passen alternative Wirtschaftsformen und kommunale Wirtschaftsförderung zusammen? Gibt es zwischen ihnen Kommunikationswege? Oder sind die Welten, in denen die jeweiligen Akteure leben, zu verschieden? Die gemeinsam mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie durchgeführte Tagung erörterte diese Fragen am 19. März 2018 im Schader-Forum.

► Kommunale Wirtschaftsförderung dient der Stärkung der Wirtschaftskraft und der Sicherung von Arbeitsplätzen vor Ort. Sie sorgt für gute Rahmenbedingungen des lokalen Einzelhandels, versucht neue Unternehmen zu einer Ansiedlung zu bewegen, fördert Existenzgründungen und anderes mehr. Letztlich geht es um Steigerung von Gewinn, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft.

Parallel hierzu entwickeln sich zunehmend kooperative Wirtschaftsinitiativen, deren Ziel nicht in der Gewinnmaximierung liegt, sondern in einem guten, gemeinwohlverträgli-



chen Wirtschaften. Sie basieren auf dem Teilen von Ressourcen, Produkten oder Räumen, der Förderung von Kooperation, Eigeninitiative und Selbsthilfe sowie der Bindung von Warenverkehr und Dienstleistungen an die Region.

## EIN NEUER ANSATZ KOMMUNALER WIRTSCHAFTS- FÖRDERUNG

Eine Wirtschaftsförderung, die abzielt auf die systematische Förderung kooperativer Wirtschaftsformen, wäre ein neues kommunales Aktivitätsfeld.

In seinem Einführungsvortrag betont der Initiator der Tagung, Dr. Michael Kopatz vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, dass Wirtschaft nicht unbedingt mit Geld verbunden sein muss, auch nicht mit Konkurrenz. Zu fragen ist, wie Initiativen, die sich um eine kooperative, nachhaltige Wirtschaftsweise bemühen, überhaupt in den Blickwinkel der Wirtschaftsförderaktivitäten von Kommunen gelangen. Dies zu erreichen, war eines der Ziele der Tagung.

Und so begann schon im Vorfeld der Tagung ein spannender Prozess. Denn es galt, neben interessierten Fachleuten aus der Wissenschaft, zwei Gruppen einzuladen: zum einen Wirtschaftsförderer, die in großen oder kleinen Städten oder Landkreisen aktiv sind, zum anderen Vertreterinnen und Vertreter von Initiativen wie Tauschläden, Repair-Cafés, Regionalgeld, Solidarischer Landwirtschaft, Energiegenossenschaften und vielem mehr. Sozusagen handverlesen wurden die entsprechenden Personen angefragt. Zur Überraschung der Veranstalter war es nicht schwierig, viele Interessierte aus dem Bereich der kommunalen Wirtschaftsförderung als Teilnehmende zu gewinnen. Somit war eine Erkenntnis schon vor der Tagung gegeben: In der kommunalen Wirtschaftsförderung besteht durchaus Interesse an einer Zusammenarbeit mit innovativen Wirtschaftsformen.

## KOOPERATIVES NACHHAL- TIGES WIRTSCHAFTEN

Norbert Rost vom Büro für postfossile Regionalentwicklung in Dresden zeigte mit dem Regionalgeld ein Beispiel kooperativer Wirtschaftsformen, die explizit die Region stützen, auf. Im Anschluss daran führte Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke die Teilnehmenden in die Welt der ökonomischen Denker und wies nach, dass sich kooperative Ansätze des Wirtschaftens nicht per se im Widerspruch zu auch liberalen ökonomischen Denkansätzen befinden.

Intensive Gespräche ermöglichten die Workshops während der Tagung, um Chancen einer Zusammenarbeit zwischen kommunaler Wirtschaftsförderung und Initiativen zu ergründen.

Abgerundet wurde die Tagung durch eine Podiumsdiskussion mit der damaligen Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries, die die Innovationskraft der Initiativen nutzen will, Michael Kolmer, der in Darmstadt für die kommunale Wirtschaftsförderung zuständig ist und für seinen vorbildlichen Einsatz gelobt wurde, und Prof. Dr. Uwe Schneidewind vom Wuppertal Institut, der mahnte, dass wir angesichts der Folgen des Klimawandels und Ressourcenverbrauchs zu nachhaltigem Wirtschaften gezwungen sind.

WEITERE INFORMATIONEN:

**[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
WIRTSCHAFTSFOERDERUNG\\_4.0](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/WIRTSCHAFTSFOERDERUNG_4.0)**



DR. KIRSTEN  
MENSCH  
ist Politikwissenschaftlerin  
und Wissenschaftliche  
Referentin der Schader-  
Stiftung.

# PROJEKTE 2018

Die Schader-Stiftung fördert seit 30 Jahren die Gesellschaftswissenschaften. Ihr Anliegen ist es dabei, den Praxisbezug der Gesellschaftswissenschaften und deren Dialog mit der Praxis zu stärken. Zu diesem Zweck stellt die Schader-Stiftung das Schader-Forum in Darmstadt zur Verfügung.

Schwerpunkte der Förderung setzen jeweils die Themen des Großen Konvents der Schader-Stiftung: „Definiere Deutschland!“ im Jahr 2017 und „Mehr ... wagen. '68, '18 und die politisierte Gesellschaft“ als Konventsthema 2018. Hierzu sind Anregungen und Anträge besonders willkommen.

Ausführliche Dokumentationen der hier in Auswahl vorgestellten Veranstaltungen finden sich unter [www.schader-stiftung.de](http://www.schader-stiftung.de)

## 7. INTERNATIONALE WALDKUNST-KONFERENZ „KUNST, ÖKOLOGIE UND ECOVENTION“

► 10. August 2018

Seit 2006 wird der Internationale Waldkunstpfad von einer wissenschaftlichen Konferenz begleitet, die die künstlerischen Arbeiten in einen erweiterten Kontext stellt. Die Konferenz war eine Kooperation mit dem Verein für Internationale Waldkunst e.V. in Darmstadt und wurde von der ENTEGA NATURpur Institut gGmbH gefördert.

Auf der eintägigen Konferenz konnten nationale sowie internationale Kunstschaffende und interessierte Personen die Fragen von Kunst, Ökologie und Ecovention an Beispielen der Waldkunst diskutieren. Impulsvorträge mit dem Fokus auf „Kunst und Natur“ und „Kunst, Ökologie und Ecovention“ eröffneten die diesjährige Konferenz. Im Anschluss bot eine Postersession die Gelegenheit, sich mit den Künstlerinnen über die neu entstandenen künstlerischen Arbeiten auszutauschen. In Dialog-Cafés wurden die Fragestellungen von je einem Künstler und einer Expertin aus dem Wissenschaftsbereich in kleinen Gruppen vertieft.

Die insgesamt siebte Auflage einer wissenschaftlichen Begleitkonferenz des Internationalen Waldkunstpfads fand bereits zum dritten Mal im Schader-Forum statt. Damit zeigt sich die Verstetigung dieses Formats. Die Waldkunst-Konferenzen bieten einen deutlichen Gewinn für die Kooperationspartner, auf der einen Seite im Zugewinn von Expertise und Sichtbarkeit, aus Perspektive der Stiftung in der weiteren Erschließung kultureller Themenfelder und der Öffnung hin zur Stadtgesellschaft.

**[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/)  
7-WALDKUNST-KONFERENZ**

## LEADERSHIP ACADEMY DER GERMAN SCHOLARS ORGANIZATION

► 27. Februar bis 3. März 2018

Die Leadership Academy richtet sich an exzellente deutschsprachige Early- und Mid-Career-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen im Ausland, die eine Rückkehr nach Deutschland anstreben. Die Academy ist so konzipiert, dass sie Karrierewege sowohl innerhalb als auch außerhalb der Wissenschaft aufzeigt und ebnet. Damit erfüllt sie eine wichtige Orientierungs- und Navigationsfunktion.

In ihrer fünftägigen Präsenzphase in Darmstadt hatten die insgesamt 25 Teilnehmenden die Möglichkeit, im Rahmen von Besuchen bei Forschungseinrichtungen und Unternehmen verschiedene Karrierewege kennenzulernen. In Gesprächen unter anderem mit Prof. Dr. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main, einem Gründer, einer Wissenschaftsjournalistin und Gästen aus dem Wissenschaftsmanagement konnten die Fellows intensive Einblicke in die derzeitige Situation für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland erhalten und ihr Netzwerk ausbauen.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
GSOLA18](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/GSOLA18)

## DIE PRAXIS DER GESELLSCHAFTS- WISSENSCHAFTEN

► 16. Juli 2018

Aus Anlass des 90. Geburtstags des Stifters Alois M. Schader griff das Symposium „Die Praxis der Gesellschaftswissenschaften“ ein grundsätzliches Desiderat der Schader-Stiftung auf und führte es im Gespräch zwischen ausgewiesenen Expertinnen und Experten im Horizont der Stiftung aus.

Das Symposium „Die Praxis der Gesellschaftswissenschaften“ setzte sich mit der Grundfrage des Stiftungszwecks auseinander. Dabei kamen viele der Stiftung verbundene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie auch der akademische Nachwuchs zu Wort und diskutierten gemeinsam über öffentliche Wissenschaft, akademische Ausbildung für

die Praxis sowie verantwortliche Forschung und Praxis. Im Gespräch wurde deutlich, welche Relevanz der Dialogfähigkeit zukommt und welche wertvolle „Übersetzungsarbeit“ die Stiftung an dieser Stelle leistet. Eine erweiterte Publikation, die zum 30. Gründungstag der Stiftung im November 2018 erscheinen soll, wird den Verlauf der Tagung nachzeichnen. Die Vorbereitung des Symposiums lag beim Vorsitzenden des Vorstands, Alexander Gemeinhardt, dem Sprecher des Kleinen Konvents, Prof. Dr. Klaus-Dieter Altmeppen, und Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger Ph.D., Sprecherin des Senats der Schader-Stiftung.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
PRAXISDERGESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/PRAXISDERGESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

## SOZIALER ZUSAMMENHALT IN DER STADT: WAS KANN INTEGRIERENDE STADTENTWICKLUNG LEISTEN?

► 20. April 2018

Für die persönlichen Lebenschancen spielt es eine große Rolle, in welcher Region und welchem Teil der Stadt man aufwächst, wohnt und Zeit verbringt. Die Forschung zur integrierenden Stadtentwicklung trägt zur Entwicklung sozialräumlich differenzierender Handlungsstrategien einer integrativen Stadtpolitik bei.



Gemeinsam mit dem Netzwerk Stadtforschung Hessen und dem Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, Düsseldorf, organisierte die Schader-Stiftung am 20. April 2018 einen Workshop, in dem integrierende Projekte aus der Stadtforschung mit zahlreichen Fachleuten für

das Themengebiet „Integration“ diskutiert wurden. Im Mittelpunkt des Workshops im Rahmen des Projekts Integrationspotenziale in Gesellschaftswissenschaften und Praxis des Landesprogramms WIR des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration standen neue Formen einer partizipativen Stadtgestaltung und die sozialen und räumlichen Bedingungen für eine gelingende Integration von Zugewanderten. Neben der sozialen Zusammensetzung der Bewohnerschaft entfalten auch spezifische Infrastrukturen eine integrationsfördernde Wirkung. Sie sollten Gelegenheit zur niedrigschwelligen Begegnung und Anlässe für gemeinsames Handeln bieten.

Um eine große Zahl von Menschen mit unterschiedlichsten sozio-kulturellen Hintergründen und rechtlichem Status zu integrieren, soll ihnen der Zugang zu Sprache, Bildung und Beschäftigung ermöglicht werden. Zugleich braucht es Konzepte und Methoden der Integration in die jeweiligen Stadtgesellschaften. Die lokalen Ausgangslagen sind höchst unterschiedlich: Es differieren die individuellen Integrationsverläufe in städtischen und ländlichen Räumen, die Situation auf den Wohnungsmärkten oder die Lage im Bereich der niedrigqualifizierten Beschäftigungen. Konkurrenzen zwischen neu hinzukommenden und alteingesessenen Gruppen dominieren mehr und mehr das Stadtklima.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/)  
SOZIALERZUSAMMENHALT

## SELBSTVERMESSUNG ZWISCHEN EMPOWERMENT UND NEUEN BARRIEREN

► 17. und 18. April 2018

Digitale Selbstvermessungsanwendungen, vom Fitness-Tracker bis zum Blutzuckermessgerät, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die innovativen Einsatzmöglichkeiten von Selbstvermessungsanwendungen führen zu neuen Fragestellungen, die nur im Dialog zwischen interdisziplinärer Wissenschaft und der Praxis des Gesundheitswesens und der Gesundheitspolitik geklärt werden können.

Selbstvermessungstechniken führen zu einem veränderten Verhältnis von (Gesundheits-)Technik und Körperlichkeit. Wie ändert sich dabei das Bild des „gesunden Menschen“? Leichtverständliche Rückmeldungen über Gesundheitsparameter können helfen, die Gesundheitskompetenz der

Nutzer zu erhöhen und unkomplizierte Wege proaktiver Lebensgestaltung aufzeigen. Wie ist dabei die Gefahr neuer Abhängigkeiten von letztlich unverstandenen Hintergrundprozessen in den Griff zu bekommen, die bereits durch simple Fehlfunktionen etwas Anderes liefern können als die erwünschte numerische Auskunft über den eigenen Gesundheitszustand?

Inwieweit reichen die Techniken der Selbstvermessung dem Wohl der Nutzer, der unbeteiligten, aber mitvermessenen Dritten wie Freunde, Verwandte oder Pflegepersonal, bis hin zu Nicht-Nutzern? Alle diese Gruppen sehen sich neuen Angeboten von Krankenkassentarifen sowie invasiver Alltags- und Medizintechnik gegenüber. Unter welchen Bedingungen lassen sich Gesundheit, soziale Teilhabe, Selbstbestimmung und Technikkompetenz realisieren, ohne dabei neue Ungleichheiten zu generieren oder Personengruppen von der Teilhabe auszuschließen?

Das Symposium wurde in Kooperation mit der Hochschule Furtwangen (Projekt VALID) durchgeführt.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/)  
SELBSTVERMESSUNG

## MAUERN DURCHBRECHEN UND ZUSAMMENARBEIT STÄRKEN - KNOWLEDGE SHARING IN LATEIN- AMERIKA UND WAS EUROPA LERNEN KANN

► 18. Juni 2018

Im Rahmen des vierten European Lounge Talk, der von der Schader-Stiftung in Kooperation mit dem Jean Monnet Centre of Excellence „EU in Global Dialogue“ (CEDI) am 18. Juni 2018 im Schader-Forum in Darmstadt veranstaltet wurde, erörterten Prof. Dr. Michèle Knodt, CEDI Director und Professorin an der Technischen Universität Darmstadt, Annette Bähring und Dr. Ulrich Müller von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Zirahuén Villamar von der Freien Universität Berlin und Citlali Ayala-Martínez, Forschungsprofessorin am Instituto Mora in Mexiko, wie Knowledge-Sharing hilft, Wissen neu und effektiver zu vermitteln und neue Ansätze für Wirtschaft, Politik und Völkerverständigung anzuregen. In seinem Keynote-Vortrag ging Dr. Rogelio Madrueño Aguilar von der

Georg-August-Universität Göttingen auf die Schwierigkeiten von Knowledge-Sharing ein. Er zeigte, wie Knowledge-Sharing schon längst bereits von Kindern genutzt wird und wir gerade von dieser Sorglosigkeit im Aussprechen und Benutzen von Kommunikation lernen können.

**WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
EUROPEANLOUNGETALK**

## MIT EVIDENZ UND ERKENNTNIS GEGEN „ALTERNATIVE FAKTEN“? ZUM VERHÄLTNISS VON WISSEN- SCHAFT, MEDIEN UND POLITIK IM DIGITALEN ZEITALTER

► 9. Juli 2018

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Ringvorlesung „Global Challenges“ richtete das Institut für Politikwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt in Kooperation mit der Schader-Stiftung eine öffentliche, dialogorientierte Veranstaltung zum Thema „Mit Evidenz und Erkenntnis gegen ‚alternative Fakten‘“ aus.

Mit der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten und dem Brexit-Referendum in Großbritannien hat die Debatte über die politische Bedeutung von Fake News eine neue Dimension erreicht. Im Rahmen dieser Ringvorlesung wurden die Erfolge der Fake News aus interdisziplinärer Perspektive diskutiert. Dabei ging es um eine Analyse des Phänomens. Warum werden Falschmeldungen bewusst verbreitet und warum werden sie geglaubt? Welche Rolle spielen dabei die sozialen Medien und neue Formen der politischen Kommunikation? Wie hängen populistische Politikstile und Fake News zusammen?

Teilnehmende der Podiumsdiskussion im Schader-Forum waren Sylke Gruhnwald, Reporterin beim Schweizer Digital-Magazin „Republik“, Prof. Dr. Andrea Rapp, Literaturwissenschaftlerin und Vizepräsidentin der Technischen Universität Darmstadt, Volker Stollorz, Redaktionsleiter des Science Media Centers, Köln, und Karin Wolff, Darmstädter Landtagsabgeordnete und ehemalige Hessische Kultusministerin, sowie als Moderator Prof. Dr. Jens Steffek vom Institut für Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt.

**WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
FAKENEWS**

## LERNEN VOM BESTEN LAND DER WELT - EIN BLICK AUS DEUTSCHLAND AUF SCHWEDEN

► 5. und 6. Juni 2018

In Deutschland wird Schweden in Sachen Gleichberechtigung, Inklusion, Integration, aber auch hinsichtlich der Bildungspolitik als Vorzeigeland angesehen. Eine flächendeckende Kinderbetreuung, nachhaltige Entwicklung und ein funktionierender Wohlfahrtsstaat gehören zu den Errungenschaften, die sich viele europäische Länder auch für eigene Politiksysteme und Gesellschaften wünschen würden.

Doch entsprechen die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Schweden wirklich der Realität oder idealisieren wir unser Bild dieses skandinavischen Landes? Und was kann man aus der Diskrepanz zwischen Utopie und deutscher Wirklichkeit lernen? Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Disziplinen und Institutionen diskutierten in diesem Workshop das Spannungsfeld zwischen der vermeintlichen Idealwelt Schwedens im Vergleich mit der Realität und die Perspektive auf die deutsche Situation.

Im Anschluss an die Tagung fand eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Schweden von A bis Ö“ statt, begleitet von der Ausstellung „Schweden revisited 1996 + 2016“ des Fotografen Christoph Rau. Unter der Moderation von Prof. Dr. Michael Haus, Universität Heidelberg, diskutierten Dr. Stina Kjellgren, Studienleiterin für Europa und Jugend an der Evangelischen Akademie Frankfurt, Christoph Rau, Fotograf, Helen Hoffmann, Geschäftsstellenleiterin der Schwedischen Handelskammer in Deutschland, und Martin Goldberg, Einrichtungshauschef IKEA Hanau.

**WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
DASBESTELANDDERWELT**

Im Rahmen des Projekts *Integrationspotenziale in Gesellschaftswissenschaften und Praxis* der Schader-Stiftung gefördert durch das Landesprogramm WIR – Wegweisende Integrationsansätze Realisieren des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.



# NACHRICHTEN

## GEBURTSTAG DES STIFTERS



► Seinen neunzigsten Geburtstag feierte Alois M. Schader, Stifter und Vorstandsmitglied der Schader-Stiftung, am 16. Juli 2018. Unter dem Eindruck seiner eigenen beruflichen Erfahrungen als Beratender Bauingenieur entschloss er sich 1988 zur Gründung einer gemeinnützigen Stiftung und sein erklärtes Ziel war und ist es, die Praxisorientierung der Gesellschaftswissenschaften und damit zugleich die Akzeptanz der Gesellschaftswissenschaften in der Praxis zu fördern. 2010 entstand das von ihm erdachte Schader-Forum als zentrales Element des Stiftungszentrums. Aus Anlass seines Geburtstags fand am 16. Juli 2018 das Symposium „Die Praxis der Gesellschaftswissenschaften“ statt.

## MOBIL IN DARMSTADT



Die neuen Dienstfahrräder der Schader-Stiftung, getestet von der Stiftungsratsleitung Dr. Rudolf Kriszeleit und Karin Wolff MdL.

## PRAKTIKUMSAUSSCHREIBUNG

► Studierende können als Praktikantin oder Praktikant die Arbeit der Schader-Stiftung unterstützen. Bewerbungen sind an keine Fristen gebunden, sollten aber nach Möglichkeit drei bis vier Monate vor dem gewünschten Eintrittsdatum bei uns eintreffen.

Die Praktikumsdauer beträgt in der Regel drei Monate bei einer Vergütung von 450 EUR im Monat. Praktikumsstellen sind wieder ab Anfang 2019 zu vergeben. Wir freuen uns auf Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf und Zeugnissen per E-Mail an [kontakt@schader-stiftung.de](mailto:kontakt@schader-stiftung.de).

Bitte erläutern Sie uns auch, weshalb Sie ein Praktikum in der Schader-Stiftung absolvieren möchten und welche Erwartungen Sie mit dieser Tätigkeit verbinden. Rückfragen beantworten wir auch gerne telefonisch unter 06151/1759-0.



Die Praktikantinnen Isabelle Herrmann, Anna-Lena Treitz, Frederic Lübbert und Laura Pauli mit dem Vorstand der Schader-Stiftung, Alexander Gemeinhardt.

## SENAT DER SCHADER-STIFTUNG



Die Schader-Stiftung trauert um Stephan Leibfried. Prof. Dr. Stephan Leibfried (1944-2018) war Preisträger des Schader-Preises 2014 und gehörte bis zu seinem plötzlichen Tod am 28. März 2018 dem Senat der Schader-Stiftung an.

## AUS DEM TEAM

► Dennis Weis ist ab Juli 2018 Wissenschaftlicher Referent der Schader-Stiftung. Der Politikwissenschaftler studierte in Wien und Rotterdam und ist in der Schader-Stiftung schwerpunktmäßig für das Projekt „Integrationspotenziale in Gesellschaftswissenschaften und Praxis“ verantwortlich.

► Ab 1. Juli 2018 ist Karen Lehmann als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“ tätig. Die Politikwissenschaftlerin war zuvor Projektmanagerin an der Europäischen Akademie für Steuern, Wirtschaft und Recht in Berlin.

► Neue Studentische Mitarbeiterin ist ebenfalls ab Juli 2018 Laura Pauli. Zuvor war sie bereits als Praktikantin in der Schader-Stiftung tätig. Sie studierte Politikwissenschaft an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und schloss dort mit dem Bachelor ab. Derzeit absolviert sie den Masterstudiengang Governance und Public Policy an der Technischen Universität in Darmstadt.



# TERMINE

- ▶ **TAKING BACK CONTROL. ZUR GLOBALEN FINANZKRISE UND DEN AMBITIONEN EINER STEUERUNG DES FINANZSYSTEMS**  
Do.–Fr. 06.–07.09.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Tagung*
- ▶ **DIE KIRCHEN UND DER POPULISMUS. INTERDISZIPLINÄRE RESEARCHEN IN GESELLSCHAFT, RELIGION, MEDIEN UND POLITIK**  
Mo.–Mi. 10.–12.09.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Tagung*
- ▶ **ZENTRUM FÜR URBANE UNSICHERHEIT**  
Fr. 21.09.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*Workshop*
- ▶ **ZEHNTER RUNDER TISCH WISSENSCHAFTS-STADT DARMSTADT**  
Mo. 24.09.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*Expertengespräch*
- ▶ **RISK ASSESSMENT AND SUSTAINABILITY MANAGEMENT**  
Fr. 05.10.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*4. RASUM-Symposium*
- ▶ **VERKEHRSWENDE: WELCHEN BEITRAG KANN DIE VERKEHRSFLUSSSTEUERUNG LIEFERN?**  
Mo. 15.10.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*1. s:ne Salongespräch „Nachhaltig Digital? Mobil in Darmstadt“*
- ▶ **HERBSTTAGUNG DER GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FACHGESELLSCHAFTEN**  
Do. 08.11.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*Netzwerktreffen*
- ▶ **MEHR ... WAGEN. '68, '18 UND DIE POLITISIERTE GESELLSCHAFT**  
Fr. 09.11.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*6. Großer Konvent*
- ▶ **SUBSIDIARITÄT: IMMER NOCH EIN LEITBILD SOZIALER LEISTUNGEN UND KOMMUNALER VERANTWORTUNG?**  
Di. 20.11.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Expertengespräch*
- ▶ **#BARCAMP68**  
Fr.–Sa. 23.–24.11.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*BarCamp*
- ▶ **KNAPPER PLATZ UND VIELE NUTZER: OPTIMIERUNG DES INNERSTÄDTISCHEN PARKRAUMS**  
Mo. 26.11.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*2. s:ne Salongespräch „Nachhaltig Digital? Mobil in Darmstadt“*
- ▶ **MIGRATION UND INKLUSION VON GEFLÜCHTETEN MENSCHEN IN DER EUROPÄISCHEN UNION**  
Do.–Fr. 29.–30.11.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Jahreskolloquium der ECSA*
- ▶ **DAS PARADIGMA DER RELATIONALITÄT**  
Mo.–Di. 03.–04.12.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Tagung*
- ▶ **DAS SOZIALE UND GERECHTE. ZIELE, VORAUSSETZUNGEN UND FOLGEN EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG**  
Do.–Fr. 6.–7.12.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Tagung*
- ▶ **MENSCHENRECHTE UND KULTUR**  
Fr. 14.12.2018  
Veranstaltung auf Einladung  
*Tagung*
- ▶ **LOKAL DIGITAL: WIE EINZELHÄNDLER UND DIE UMWELT PROFITIEREN**  
Mo. 17.12.2018  
Geschlossene Veranstaltung  
*3. s:ne Salongespräch „Nachhaltig Digital? Mobil in Darmstadt“*

## TAKING BACK CONTROL. ZUR GLOBALEN FINANZKRISE UND DEN AMBITIOMEN EINER STEUERUNG DES FINANZSYSTEMS

► Angesichts der Erfahrungen der globalen Finanzkrise seit 2008 hat weltweit das Vertrauen in grundlegende Institutionen moderner Gesellschaften, in die Koordinationsfähigkeit des Marktes sowie in das Korrektiv- und Steuerungspotenzial des Staates schwere Kratzer bekommen. Vor diesem Hintergrund stellt die interdisziplinäre Fachtagung „Taking back Control. Zur globalen Finanzkrise und den Ambitionen einer Steuerung des Finanzsystems“ zwei Fragen in den Mittelpunkt: Ist es möglich das Finanzsystem nicht nur zu stabilisieren, sondern auch auf gesellschaftliche Ziele auszurichten? Und wie könnte dies geschehen?

Dem wird die Tagung in drei Themengebieten nachgehen: Transdisziplinäre Krisendiagnosen als Grundlage, die Bedeutung der globalen Finanzkrise für die Stabilität demokratischer Gesellschaften und gesellschaftliche Kontrolle des Finanzsystems.

Die interdisziplinäre Fachtagung findet aus Anlass des zehnten Jahrestags des Zusammenbruchs von Lehman Brothers und in zeitlicher Nähe dazu am 6. und 7. September 2018 im Darmstädter Schader-Forum statt. Veranstalter sind die Schader-Stiftung und der Forschungsverbund „Was sollen Banken tun?“ (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen e.V., Hochschule Darmstadt und Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik). Die Fachtagung wird im Rahmen der Förderinitiative „Finanzsystem und Gesellschaft“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
TAKINGBACKCONTROL](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/TAKINGBACKCONTROL)

## DIE KIRCHEN UND DER POPULISMUS

► Ist Religion „Schutzfaktor“ gegen oder „Einfallstor“ für Populismus? Welche Rolle spielen christliche Kirchen innerhalb der gestiegenen Akzeptanz populistischer Bewegungen in der Gesellschaft? Diesen beiden Kernfragen geht eine Tagung aus soziologischer und politikwissenschaftlicher, pub-

lizistischer und kommunikationswissenschaftlicher sowie ethischer, praktisch-theologischer und kirchenhistorischer Perspektive vom 10. bis 12. September 2018 im Schader-Forum nach.

Die christlichen Kirchen sind zivilgesellschaftliche Agenturen, die einerseits dezidiert Standpunkte gegen populistische Bewegungen beziehen, andererseits selbst an populistischen Bewegungen partizipieren und Mitglieder haben, die solchen angehören. Zur Frage des Umgangs mit populistischen Tendenzen gab es in der jüngsten Vergangenheit intensive Auseinandersetzungen in Gemeinden und Kirchenleitungen.

Positionen populistischer Parteien sind mit Mustern religiöser Sinngewebungen verbunden. Dies gilt auch für die weit über diese Positionen hinaus verbreitete Fremdenfeindlichkeit und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in mitteleuropäischen Gesellschaften. Aufschluss über kulturelle und spezifisch religiöse Anschlussstellen für populistische wie antipopulistische Haltungen versprechen dezidiert interdisziplinär geführte Analysen. In diesem Sinne will die Tagung das Segment Religion innerhalb des Phänomens Populismus in den Blick nehmen. Damit soll der disziplinübergreifende Austausch über das Verständnis von Religion in ihren „öffentlichen“ (konstruktiven und konfliktfördernden) Funktionen gefördert werden. Nicht zuletzt stellt die Tagung die Frage, welche Orientierungen sich aus diesen multiperspektivischen Analysen für die kirchliche Praxis und soziale Dienste ergeben.

Veranstalter sind die Schader-Stiftung, die Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen e.V. und die Fachgruppe Praktische Theologie der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie. Sie arbeiten fachlich zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK), der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) und dem Arbeitskreis „Politik und Religion“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW). Gefördert wird die Tagung durch die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und die EKHN Stiftung.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
KIRCHEUPOPULISMUS](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/KIRCHEUPOPULISMUS)



## DAS SOZIALE UND GERECHTE

► Nachhaltigkeit stützt sich in einer klassischen Betrachtung auf drei Säulen: Ökologie, Wirtschaft und Soziales. Die dritte genannte Säule kommt jedoch oft zu kurz: sowohl im öffentlichen Diskurs als auch bei wissenschaftlichen Erörterungen.

Nachhaltigkeit ist als Begriff in aller Munde. Oft wird darüber diskutiert, welche ökologischen Maßnahmen notwendig sind, um dem Klimawandel, dem Raubbau an den Ressourcen dieses Planeten sowie der abnehmenden Biodiversität entgegen zu treten. Ebenso oft werden mögliche wirtschaftliche Folgen einer ökologischen Nachhaltigkeitspolitik debattiert. Nicht so sehr im Scheinwerferlicht steht hingegen die dritte Nachhaltigkeitssäule, nämlich die des Sozialen.

Zum einen ist hier zu erörtern, wie eine soziale Abfederung einer wirksamen Nachhaltigkeitspolitik aussehen kann. Zum anderen ist aber auch das Spezielle an der sozialen Nachhaltigkeit in Augenschein zu nehmen.

Am 6. und 7. Dezember 2018 wird die Schader-Stiftung eine Tagung zur Thematik Soziale Nachhaltigkeit gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, der Evangelischen Hochschule Darmstadt, der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V. und dem Wilhelm-Röpke-Institut durchführen. Gefördert wird die Veranstaltung von der Stiftung Forum für Verantwortung und fachlich unterstützt durch das Wilhelm-Röpke-Institut sowie das Projekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne)“.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
SOZIALE\\_NACHHALTIGKEIT](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/SOZIALE_NACHHALTIGKEIT)

## MEHR ... WAGEN. '68, '18 UND DIE POLITISIERTE GESELLSCHAFT GROSSER KONVENT 2018 DER SCHADER-STIFTUNG

► Zum Thema „Mehr ... wagen“ findet am 9. November 2018 die Jahrestagung des Großen Konvents der Schader-Stiftung in Darmstadt statt.

Einmal jährlich führt ein Großer Konvent die Partner und Nutzer der Stiftung zusammen, um den Dialog zwischen

Gesellschaftswissenschaften und Praxis mit ihnen gemeinsam fortzuschreiben und in dieser Weise unmittelbar die Gesellschaftswissenschaften in ihrer Praxis-Orientierung zu fördern und zu stärken.

Inhaltlich befasst sich der Große Konvent 2018 mit dem Thema „Mehr ... wagen“. Ausgehend vom Jubiläum der '68er sucht der Konvent nach aktuellen Wagnissen und Herausforderungen, nicht zuletzt in der Perspektive der unvollendeten Revolutionen von 1918 und 1968 und einer neu politisierten Gesellschaft 2018.

Die Keynote hält Prof. Dr. Stephan Lessenich von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/GRKO18](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/GRKO18)

## DAS PARADIGMA DER RELATIONALITÄT

► Ein Denken in Relationen hat in vielen Wissenschaften Einzug gehalten. Diese Forschungsperspektive ist jedoch mit einem Denken in Entitäten nur schwer vereinbar, das in vielen wissenschaftlichen Disziplinen über lange Zeit hinweg die Regel gewesen ist. Betrachtet man zum Beispiel Akteursnetzwerke, so stehen aus einer relationalen Perspektive die Beziehungen im Vordergrund und die sozialen Akteure wie auch gesellschaftliche Institutionen werden zu erklärungsbedürftigen Phänomenen.

Die gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung organisierte Tagung widmet sich am 3. und 4. Dezember 2018 den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der disziplinären Zugänge zur Relationalität sowie der Vielfalt ihrer Gegenstände. Diskutiert wird auch, warum die Netzwerkperspektive einen derartigen Siegeszug durch die Disziplinen genommen hat und wie sich darin eine paradigmatische Wende hin zu Relationen, selbstorganisierenden Prozessen und relationaler Strukturbildung ohne „Masterplan“ vollzogen hat.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/  
RELATIONALITAET](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/RELATIONALITAET)

# # BARCAMP68

## WIEVIEL '68 STECKT IN '18? WANN UND WIE WIRD DAS NÄCHSTE '68 SEIN?

Am 23. und 24. November 2018 findet im Schader-Forum in Darmstadt das BarCamp68 statt. Veranstalterinnen sind die Schader-Stiftung, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und der AK Tagungsrevolte. Im Fokus steht die Frage: Was bleibt von und was wird aus '68?

### UN-KONFERENZ ZUM THEMA '68

► '68 ist mit seinen zahlreichen Ereignissen aus unterschiedlichen Blickwinkeln von großer Bedeutung für die Geschichte. Neben der Mondlandung, olympischen Bekenntnissen gegen Rassendiskriminierung und den selbsterlebten oder großväterlichen Berichten über revolutionäre Zeiten an der Universität muss auch gefragt werden: Was geschah in dieser bewegenden Zeit, was ist davon übrig geblieben und wo finden sich Parallelen in der Gegenwart?

Ziel des BarCamps ist es, besonders den jüngeren Generationen die Möglichkeit zum Austausch über das historische, politisch, gesellschafts-, natur- und ingenieurwissenschaftlich relevante Thema '68 zu geben.

### WARUM EIN BARCAMP?

Das Format des BarCamps eröffnet einen hierarchiearmen Raum, in dem jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin zu Wort kommen kann und auch weniger erforschte Aspekte des Themas '68 präsentiert werden können. Dabei soll vor allem auch der Blick der nächsten Generationen eingeschlossen werden.

Sessions dürfen vom reinen Vortrags-Stil abweichen und nicht nur wissenschaftlicher Natur sein. Raum und Zeit für Rückfragen und Diskussionen sollten gegeben werden. Die Veranstalter freuen sich über die Anwendung vielfältiger Methoden, dabei sind der Experimentierfreudigkeit kaum Grenzen gesetzt. Offenheit und Toleranz prägen die Session-Atmosphäre.

Zum Konzept des BarCamps gehört, das tatsächliche Angebot an Sessions erst vor Ort im Plenum festzulegen. Daher besteht die Möglichkeit, dass eine Session trotz vorheriger Einreichung nicht ins Programm aufgenommen wird.

### CALL FOR SESSIONS

Der „Call for Sessions“ möchte Studierende und Promovierende, Schüler und Schülerinnen ab 16 Jahren sowie am BarCamp68 Interessierte aus allen Generationen und Disziplinen dazu ermutigen, Vorschläge für die Sessions einzubringen. Sowohl alle Vor-'68er als auch Nach-'68er sind eingeladen, mit dem Thema '68 verbundene Gedanken einzubringen, spannende Sessions zu erleben und mitzudiskutieren.

Informationen zum Barcamp68 finden sich unter [www.barcamp68.de](http://www.barcamp68.de), bei Twitter unter #BarCamp68 und @BarCamp68.

WEITERE INFORMATIONEN:  
[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/)  
BARCAMP68



DIE VERANSTALTERINNEN:



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU



ROSA  
LUXEMBURG  
STIFTUNG



Schader Stiftung

## IMPRESSUM

Das Magazin SCHADER-DIALOG  
erscheint zweimal jährlich.

SCHADER-DIALOG 2/18  
Magazin der Schader-Stiftung  
Dialog zwischen Gesellschafts-  
wissenschaften und Praxis

HERAUSGEBER  
Schader-Stiftung,  
v. i. S. d. P.: Alexander Gemeinhardt

AUTOREN UND AUTORINNEN  
Saskia Flegler, Alexander Gemeinhardt,  
Otfried Jarren, Karen Lehmann,  
Peter Lonitz, Kirsten Mensch, Franziska  
Rischkowski, Tobias Robischon,  
Laura Seelkopf, Colette Vogeler

REDAKTION  
Monika Berghäuser, Alexander  
Gemeinhardt, Peter Lonitz

GESTALTUNG  
Büro Schramm für Gestaltung GmbH,  
bueroschramm.de

DRUCK  
Ph. Reinheimer, Darmstadt

BILDNACHWEISE  
Schader-Stiftung, außer: WHYFRAME/  
Shutterstock.com (Seite 8),  
your/Shutterstock.com (Seite 11),  
Shutterstock.com (Seite 12, 16),

Sven Johne  
GOOD LUCK  
Porto di Lampedusa 15  
Settembre 2010 Ore 22.11  
2012 (Titelbild)  
© VG-Bild-Kunst, Bonn 2018

© 2018 Schader-Stiftung, Darmstadt  
© der abgebildeten Werke:  
Schader-Stiftung, Christoph Rau,  
Shutterstock.com

ISSN 2199-5044





**SCHADER-STIFTUNG**

Goethestraße 2

64285 Darmstadt

[schader-stiftung.de](http://schader-stiftung.de)